

ein Nachweis bekannt: 1925 tauchte das Manuskript Webers im Katalog von The Anderson Galleries zur Auktion am 30. November d. J. als Nr. 258 auf, dann verlor sich auch seine Spur; bis 2015, als das Autograph überraschend bei Hartung & Hartung in München „unter den Hammer kam“ (Auktion 137 am 2./3. November, Nr. 1029). Dem Katalog war auch ein weiteres Detail der Handschriften-Provenienz zu entnehmen: Ab 1926 war Emmeran Stoeber (1882–1945), der Cellist des Berkshire String Quartet, für einige Zeit der Eigentümer dieser Zimelie. Leider erfuhr die WeGA zu spät von der Münchner Versteigerung und konnte lediglich noch zur Kenntnis nehmen, dass das verschollen geglaubte Original zwar existierte, aber an Unbekannt verkauft worden und somit wiederum unzugänglich war.

Glücklicherweise trennte sich der neue Besitzer schnell wieder von seinem Besitz, und nachdem das Autograph inzwischen vom Antiquariat Otto Haas angeboten wurde (Catalogue 46 vom Mai 2016, S. 51–54, Nr. 56) keimte neue Hoffnung, auch wenn der gerade erst erfolgte Ankauf des zuerst genannten Weber-Originals das finanzielle Budget der Staatsbibliothek bereits erheblich belastet hatte. Im Februar 2017 fand das bange Warten schließlich ein glückliches Ende: Die Musikabteilung der Staatsbibliothek erwarb auch dieses Frühwerk Webers (Signatur: 55 MS 208; ebenso einsehbar über die digitalisierten Sammlungen der Staatsbibliothek: http://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht?PPN=PPN88521580X&PHYSID=PHYS_0001&DMDID=). Anders als beim Schlusschor zum *Ersten Ton* steht diese Quelle nun unmittelbar für die Edition innerhalb der Gesamtausgabe zur Verfügung.

Neben solchen spektakulären Einzelerwerbungen behält die Musikabteilung der Staatsbibliothek aber auch im quasi alltäglichen Erwerbungsgeschäft ihren Sammelschwerpunkt (besser: einen von vielen Schwerpunkten!) Weber fest im Blick, um ihre Weberiana-Kollektion weiter auszubauen. Antiquaria spielen dabei eine besondere Rolle, so etwa der seltene, 1811 zur Uraufführung des *Abu Hassan* in München erschienene Libretto-Druck, der nun auch zum Berliner Bestand gehört (Signatur: 55 Tb 1156). Als Zuwachs für die Briefsammlung ist ein kurzes Schreiben Webers vom 16. März 1826 an den Verlag Welsh & Hawes zur Übersendung von Akt I des *Oberon*-Klavierauszugs zu erwähnen (Signatur: 55 Ep 1771). Der Leiterin der Musikabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin, Frau Dr. Martina Rebmann, sei wiederum

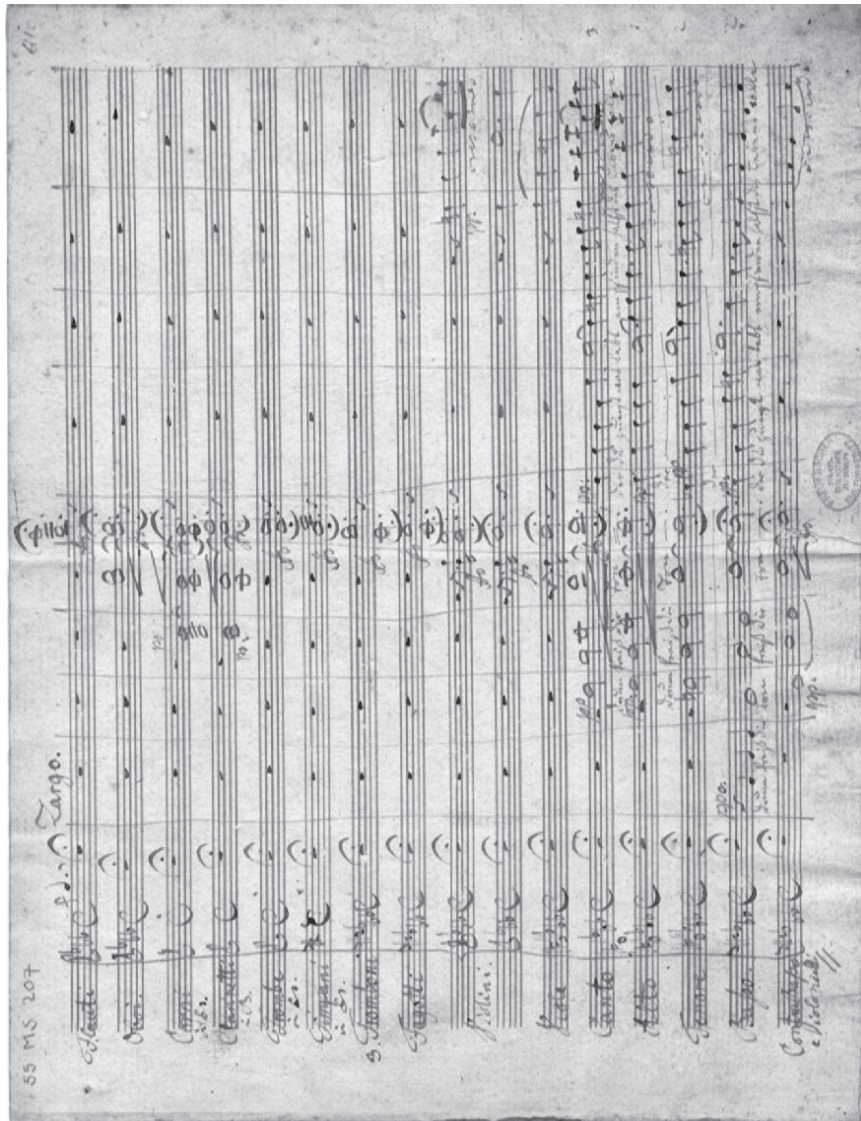
herzlicher Dank für ihr stets offenes Herz und Ohr für die „Bedürfnisse“ ihrer Weber-Sammlung (und damit auch der Gesamtausgabe) gesagt.

Frank Ziegler

Addenda und Corrigenda zu Bd. II/1 der WeGA

Das Wiederauftauchen der o. g. Quelle zum ersten Schlusschor des Deklamatoriums *Der erste Ton* ermöglicht Ergänzungen zur Edition innerhalb der Weber-Gesamtausgabe, die nachfolgend, gemeinsam mit wenigen zusätzlichen Korrekturen abgedruckt (und nachfolgend auch in die noch in Planung befindliche Rubrik mit Corrigenda zu den einzelnen Bänden auf der Website der WeGA aufgenommen) werden. Einerseits kann erstmalig eine genauere Beschreibung des Autographs des Schlusschors in seiner Erstfassung von 1808 vorgelegt werden, andererseits werden wesentliche Korrekturen zum Notentext sowie zum Revisionsbericht, die sich aus dem neuen Manuskript ergeben, sowie Einzelstellen-Hinweise zum Quellenbefund in tabellarischer Form zusammengefasst. Die ursprünglich verwendete Hauptquelle, die für Jähns nach dem Autograph angefertigte Abschrift, verliert als abhängige, postume Quelle nunmehr jegliche Bedeutung für die Edition.

In der Tabelle vermerkt werden im wesentlichen klanglich relevante Abweichungen, nicht aber solche, die sinngemäß dieselbe Bedeutung haben (beispielsweise durchgehender Bogen anstelle zweier aneinander anschließender Bögen mit identischer Ausdehnung). Negiert wurden zudem Abweichungen hinsichtlich Orthographie und Interpunktion der Textunterlegung, zumal diese im wieder aufgetauchten Autograph eher willkürlich scheinen (z. B. Unterscheidung Preis/Preiß, Klein-/Großschreibung). Nicht aufgelistet werden zudem Befunde, die zwar in der Kopie fehlten, in der Edition aber bereits vom Hg. als eindeutige Fehlstellen oder Fehler erkannt und ergänzt bzw. korrigiert wurden und nun durch das Autograph eine Bestätigung erfahren (etwa bei Bogensetzungen, fehlenden Trillern und Pausen).



Beginn des Schlusschors (1. Fassung) zum Deklamatorium *Der erste Ton* (D-B)

Quellenbeschreibung:

A(Chor1)-fr₁ (D-B)

Autograph des Schlusschors in der Erstfassung, Fragment 1, Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz, 55 MS 207; 6 Bl. (12 b. S.), 23 x 29,5 cm quer

ohne TITEL

DATIERUNG: abgeschlossen März 1808

PROVENIENZ: von Caroline von Weber aus dem Nachlass Webers am 3. September 1829 an Friedrich Wilhelm Jähns verschenkt (vgl. Max Jähns, *Friedrich Wilhelm Jähns und Max Jähns. Ein Familiengemälde für die Freunde*, Dresden 1906, S. 44) ◊ von Jähns im Austausch gegen ein anderes Weber-Autograph 1836 an Caroline von Weber zurückgegeben¹) ◊ 1865/66 im Besitz von Henry Vieuxtemps, Frankfurt a. M., danach bis 2016 durchgehend in Familienbesitz (letzte Besitzerin: Agnès Mensah) ◊ 2016 durch die Bibliothek aus Familienbesitz erworben

LITERATUR: Jähns (Werke), S. 74

Das Autograph besteht aus 3 hintereinander gelegten, durch Heftung verbundenen Doppelblättern, die 16-zeilig rastriert (vermutlich mit Einerrastral, Höhe des Notensystems 0,65 cm) sowie mit Bleistift paginiert sind (als S. 41–52). Das ursprünglich letzte Blatt mit S. 53 hatte bereits Weber 1820 abgetrennt, um auf der unteren Hälfte der leeren Rückseite das Lied *Schmerz* zu notieren. Diese Niederschrift (vgl. A(Chor1)-fr₃) schenkte er dem Textdichter des Liedes, Georg Graf von Blankensee.

Das Manuskript enthält einige nicht zur Fassung von 1808 gehörige Nachträge Webers, was darauf hindeutet, dass der Komponist seine Umarbeitung für die Drucklegung von 1810 zunächst (vielleicht nur in Teilen?) in der Erstniederschrift selbst vornehmen wollte, sich dann aber doch zu einer erneuten vollständigen Niederschrift entschloss; möglicherweise betrachtete er das Autograph der verworfenen Fassung für Chor aber auch nur

¹ Vgl. die Briefe von Caroline von Weber an Jähns vom 25. Februar 1836, von Jähns an Georg Goltermann vom 20.–23. August 1865 sowie Dagmar Beck, *„O schönes, schönes Autograph ...“ Friedrich Wilhelm Jähns als Autographensammler*, in: *Weberiana*, H. 8 (Winter 1999), S. 83f.

noch als Arbeitspartitur, in der er einzelne Verbesserungen vermerkte, bevor er die Niederschrift der Neufassung begann. Die in den T. 434–438 in den Chorstimmen Alt und Bass mit dunklerer Tinte eingetragenen Korrekturen entsprechen bereits der späteren Fassung des Schlusschors (dort T. 450–454 – vgl. Edition S. 190). Auch die Hervorhebung von Taktstrichen durch vertikale Schlängellinien (zwischen T. 449/450, 458/459, 481/482) könnte der Vorbereitung der Niederschrift der Neufassung gedient haben (üblicherweise bezeichnete Weber in Vorlagen zu Reinschriften in dieser Art die Seitenumbrüche); sie dürften demnach den Seitenwechsellinien des noch immer verschollenen Autographs des Schlusschores in der 2. Fassung von 1810 entsprechen.

Über den Notentext hinausgehend finden sich wenige zusätzliche Eintragungen, so auf S. 41 am rechten Rand neben den Chorsystemen mit Tinte die Ziffern 3 | 1 | 2 | 2; diese könnten von Weber selbst notiert sein. Weitere Zusätze stammen von fremder Hand, dazu gehören auf S. 41 Bibliotheksnachträge von 2016 (oben links mit Bleistift die Signatur notiert, außerdem unten Mitte ovaler roter Bibliotheksstempel). Nicht gesichert ist die Bedeutung verschiedener Markierungen: Zu Beginn jeder Seite sind die Systeme Cor, Tr, Timp und Tbn mit Röteln anfangs durch Punkte (auf S. 41 über T. 363, sonst immer im Vorsatz), später durch Striche markiert (wohl von fremder Hand). Auf S. 45 bis 48 sind mit Bleistift Ziffern unter dem System jeweils am Taktstrich notiert (jeweils nach zehn Takten): 10, 12, 14, 16; auf S. 48 und 50 mit Tinte die Zahlen 12 und 15; außerdem diverse Zeichen (Striche, Punkte, Kreuze) mit Tinte oder Röteln unter dem System (sicher von fremder Hand). Friedrich Wilhelm Jähns trug Hinweise auf die Ausdehnung der Neufassung von 1810 ein: auf S. 42 (zu T. 380ff.) am unteren Rand: „die spätere Umarbeitung erstreckt sich bis pag. 48 Tact 2 und | ist 16 Tacte länger“; damit korrespondierend auf S. 48 (unter T. 433) „bis hier“.

Zum Notentext / Revisionsbericht:

A(Chor1)-fr₁ nachfolgend generell als A bezeichnet

Takt	Stimme	Bemerkung
Vorsatz	B	„ContraBasso e Violoncelli“
366f.	Cor 1	Haltebogen

Takt	Stimme	Bemerkung
371f.	Vle	Bogenbeginn wie in B bereits am Ende von T. 371
372	VI 1	Strich zur letzten Note
386–390	T	die in der Kopie fehlende Textunterlegung muss nach A richtig lauten: „die du selbst ver- liehn Preis dir o Ton o Ton drum“ [in B Chor bestätigt A die Hg.-Ergänzung]
387	B	kein Bindebogen
390	VI 2	Bogensetzung in A identisch wie in der Kopie (also nicht, wie gemutmaßt, ein Kopistenversehen)
391 ⁴ –394	VI 2	jeweils auf 1. Note T. 392, 393 aneinander anschließende Bögen, Weber beabsichtigte wie in der parallel geführten Altstimme ein durchgehendes <i>legato</i> bis T. 394 ¹
395f.	<i>Dynamik</i>	in A auch in Tr, Timp, B Chor, B (wie in Fl) bereits T. 395 ⁴ ein <i>ff</i> (ohne Wiederholung in T. 396), in Alt zu Beginn von T. 396 ein <i>ff</i> (in S aber ein <i>f</i>)
395	Ob	Bindebogen über den gesamten Takt
398 ^b	Cl	halbe Note <i>fis</i> ² (klingend <i>e</i> ²) mit Bleistift nachgetragen [sic!]; Schreiber des Nachtrags nicht eindeutig zu bestimmen
401	Vle	Bogenbeginn wie in B bereits mit 2. Note
409 ² –411 ³	VI 2	Oktavierungsanweisung auch in A von Weber mit Bleistift nachgetragen
411f.	Ob	nur ein Bogen und eine Halsung (aber trotzdem wohl a due gemeint)
415 ² –416 ³	A	ungeachtet der Textunterlegung durchgehender Bogen

Takt	Stimme	Bemerkung
419 ^a	B	Akzent mit Bleistift nachgetragen (vermutlich von Weber)
423 ⁴	B Chor	Textunterlegung: „dein“ (nicht „der“)
424	Cl	Bogenende nach letzter Note, vor dem Taktstrich, aber eindeutig auf T. 425 ¹ bezogen
	Vle	Bogenende mit 4. Note
424 ¹	VI 2	Stimmführung identisch mit jener in der Kopie (also abweichend von der parallel geführten Altstimme)
426 ⁴	S	Textunterlegung: „dein“ (nicht „der“)
432 ²	B	Strich zur 2. Achtel
441	Fl	<i>Solo</i> (statt <i>Soli</i>)
448 ^b	Fg 1	Akzent
454 ⁴	Streicher	Beginn des <i>crescendo</i> bereits hier
455 ¹	Ob	<i>pp</i>
458 ^b	Fl 2	<i>g</i> ² (nicht <i>b</i> ²)
	Fg 1	<i>es</i> (Oktavlage wie Fg 2)
	S, A, T	<i>ff</i> erst hier (nur in B Chor zu Taktbeginn)
461–463	Fl, B	Striche (statt Punkte; in B nur T. 461f.)
464–469 ¹	<i>Phrasierung</i>	Auch in A ist ein durchgehendes <i>legato</i> bezeichnet, aber mit teils abweichenden Bogenlängen: T. 464 Bogenbeginn VI 1, B mit 1. Note (kein Bogen in VI 2), Bogenende B auf 1. Note T. 465 (überlappend mit Beginn des nächsten Bogens), T. 466 Fl Bogenende auf 1. Note und Beginn des nächsten Bogens auf 3. Note, Cl Bogenende und -beginn überlappend jeweils auf 1. Note, T. 467 VI 1, S Bogenende und -beginn überlappend jeweils auf 1. Note, Cl Bogenende und -beginn überlappend jeweils auf 5. Note.

Takt	Stimme	Bemerkung
467 ^a	Ob	<i>es</i> ² , <i>b</i> ¹ , <i>c</i> ² , <i>d</i> ² (so auch in der Kopie, Satzfehler in der WeGA)
471f.	Ob	kein Haltebogen
473f.	B	kein Bogen
475–477	T	keine Bindebögen
475	A, T	Identisch wie in der Kopie ist auch in A von Weber alternativ zu den ganzen Noten (in kleinerer Schrift) in beiden Stimmen jeweils eine halbe Note (identische Tonhöhe) und eine halbe Pause eingetragen; eine vom Hg. in der Edition gemutmaßte Fehlinterpretation des Kopisten lag demnach nicht vor. Der Sinn der Eintragung bleibt unklar.
476f.	Ob 1	kein Haltebogen
477–479	B Chor	Haltebögen
477f.	S, A	kein Bindebogen
479–480 ¹	S, A, T	Haltebogen (entgegen der Textunterlegung, nicht in B Chor)
483–485	Timp	Bögen (also Taktschwerpunkte nicht hervorzuheben)
483 ^b	Vle	<i>pp</i> (im Gegensatz zu VI 1, 2)

Frank Ziegler